

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 10 (1937)

Artikel: Geschichte der solothurner Familie Tugginer
Autor: Amiet, B. / Pinösch, S.
Kapitel: 2: Die Familie des Obersten Wilhelm Frölich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. KAPITEL.

Die Familie des Obersten Wilhelm Frölich.

Die Tatsache, dass Oberst Wilhelm Frölich seinen Neffen Wilhelm Tugginer nach Solothurn brachte und damit die Veranlassung gab, dass ein Zweig der Familie Tugginer von Zürich in Solothurn heimisch wurde, hat verschiedene Irrtümer in geschichtlichen Darstellungen und auch in mündlicher Tradition zur Folge gehabt. In einer Familiengeschichte der Solothurner Tugginer ist es deshalb durchaus notwendig, das Geschlecht der Frölich sowohl in seinem Zusammenhang als auch in seinen Beziehungen und umstrittenen Verbindungen mit der Familie Tugginer klarzustellen. Freilich kann an diesem Orte die Lebensgeschichte des Obersten Frölich und seiner Söhne nicht einlässlich geschildert werden. Eine derartige umfassende Biographie würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen und die Familiengeschichte der Tugginer beeinträchtigen. Darum sei hier auf die Arbeit Leupolds: „Beiträge zur Geschichte des Söldnerobersten Wilhelm Frölich von Solothurn“ im Jahrbuch 1931 hingewiesen; auch sie ist allerdings nicht frei von Irrtümern.

Geboren 1504 oder 1505, wandte sich der junge WILHELM FRÖLICH offenbar schon bald mit aller Kraft dem Reislafen zu. Zwinglis Predigt gegen die fremden Kriegsdienste und das zürcherische Verbot dieses blutigen Handwerks vermochten den Jüngling und seine Tatenlust nicht in andere Bahnen zu leiten. Vielleicht gesellte sich dazu eine Abneigung gegen den neuen Glauben. Doch scheint er lange Zeit seine wahre Gesinnung verheimlicht zu haben, oder einflussreiche Freunde haben schützend ihre Hand über ihn gehalten; denn erst einige Jahre nach Zwinglis Tode, anno 1536, sollte er wegen Verfehlungen gegen das Reislafverbot bestraft werden.

Da kam die Zeit, da er sich entscheiden musste, ob er auf seine militärische Tätigkeit verzichten und in Zürich verbleiben oder einen andern Wohnort suchen sollte. Er war so mit Leib und Seele Soldat, dass er auf das zürcherische Bürgerrecht verzichtete. Nach der Schlacht

von Ceresole 1544 wurde er auf sein Gesuch hin in das Burgrecht von Solothurn aufgenommen. Solothurn war ja dadurch, dass sich hier der Sitz des französischen Botschafters bei der Eidgenossenschaft befand, ganz besonders mit Frankreich verbunden, in dessen Diensten Frölich stand. Dieser brachte in seiner Begleitung seinen Neffen Wilhelm Tugginer nach Solothurn. Unter dem Schutze des mächtigen Oheims begann auch Tugginer seine militärische Laufbahn und wählte Solothurn zu seiner neuen Heimat. So war das Band zwischen Oheim und Neffe enger, als das sonst der Fall ist. Doch fehlen die Zeugnisse für die Behauptung einiger Genealogen, dass Oberst Frölich seinen Neffen Tugginer adoptiert habe. In Frölichs Testament wird er z. B. gar nicht genannt. Wilhelm Tugginer zählt somit nicht zu den Nachfahren des Obersten Frölich. Den Namenszusatz „genannt Frölich“, der wohl die irrtümliche Behauptung einer Adoption glaubhaft machen könnte, hatte er wohl dem Umstande zu verdanken, dass er vielfach an der Seite seines Oheims zu sehen war und als dessen Günstling galt, so dass es aussah, als ob sie Vater und Sohn wären. Oberst Frölich hatte aber auch keinen Grund, seinen Neffen zu adoptieren; denn er hatte eigene Söhne. Im Jahre 1545 heiratete Frölich nämlich Anna Rahn aus Zürich, nachdem er durch die Aufnahme in die solothurnische Bürgerschaft sichern Boden unter seinen Füßen erlangt hatte. Aber weder Heirat noch Bürgerrecht konnten den Söldnerführer vom fremden Kriegsdienste abhalten. Selbst die Würden, die ihm die Räte der Stadt Solothurn übertrugen: 1552 Grossrat und 1555 Jungrat, vermochten ihn nicht dauernd an Solothurn zu binden. Auf dem ersten Zuge gegen die Hugenotten ist er am 4. Dezember 1562 in Paris gestorben.

Welches waren nun seine Nachkommen? Laut Testament des Jahres 1560 entsprangen der Ehe mit Anna Rahn sicher zwei Kinder: Hans Wilhelm und Anna.¹⁾ Diese werden als seine und der Anna Rahn ehelichen Kinder, die damals lebten, ausdrücklich so bezeichnet. Wenn im Jahrzeitenbuch des St. Ursenstiftes noch eine Regula verzeichnet ist, so muss diese schon als Kind vor 1560 gestorben sein; im Testament wird ihrer nicht erwähnt. Ferner gedenkt Oberst Frölich seines ausser-ehelichen Sohnes Wilhelm, der 1560 noch minderjährig, aber ein wenig älter als die ehelichen Kinder ist. Endlich ist im Testament die Rede von einer Adelheid, die ein Töchterchen eines schon verstorbenen unehelichen Sohnes Hans gewesen ist. Oberst Frölich hatte demnach zwei aussereheliche Söhne Hans und Wilhelm, einen ehelichen Sohn Hans

¹⁾ St.-A. Sol. Copiae 1559—1560 PP, Fol. 60 verso ff.

Wilhelm, eine oder zwei eheliche Töchter Anna und die früh verstorbene Regula. Wenn andere Forscher anderes verzeichnen, so P. Protasius Wirz, J. Amiet, Keller-Escher und Leupold, so entsprechen ihre Darlegungen nicht dem urkundlichen Tatbestande.

Die Lebensschicksale der Kinder Frölichs waren recht verschieden; auch über sie ist da und dort Falsches berichtet worden, das wir richtig stellen möchten.

HANS FRÖLICH, wahrscheinlich das älteste der Kinder, wird nur zweimal in den Akten erwähnt, im Testament des Obersten vom Jahre 1560 und im Jahrzeitenbuch 1565. Schon 1560 war er bereits tot. Er entstammte nicht der Ehe mit Anna Rahn. Er hinterliess eine Tochter ADELHEID, die 1560 noch minderjährig war. Diese war dreimal verheiratet; zuerst 1563 mit Werner Grimm; dann mit Hugo vom Staal, Venner, der am 20. April 1573 starb; und endlich mit Jakob Krusi (Crusius) am 7. Februar 1581. In ihrem Testament vermachte Regula Frölich 1594 den Kindern Hugo vom Staals sel. je 400 Pfund. Diese sind wohl Adelheids Kinder. Adelheid starb laut Totenbuch am 19. Februar 1619.

Viel mehr weiss man vom nächsten Sohne WILHELM FRÖLICH zu berichten. Er war unehelicher Herkunft und nach den Porträtsangaben im Jahre 1545 geboren¹⁾. Seine Mutter hiess Anna Funk von Bremgarten in Zürich und lebte noch 1584, wo sie durch Vermittlung Zürichs bei Solothurn²⁾ ihren Anteil aus der Erbschaft des in Solothurn verstorbenen leiblichen Sohnes Wilhelm Frölich verlangte. Wilhelm trat als Siebzehnjähriger schon in die fremden Dienste ein; er war 1562 Fähnrich in der I. Komp. unter seinem Vater. Nach dessen Tode wurde er bald Hauptmann und gehörte dann der Garde der Hundert Schweizer an, mit denen er die blutige Bartholomäusnacht 1572 miterlebte. Als sein Bruder Hans Wilhelm in der Schlacht bei Die 1575 gefallen war, übernahm er dessen Kommando. Bis zu seinem Tode, der am 1. Mai 1584 eintrat, war er bald in Solothurn, bald in Frankreich. Zuletzt war er Praefectus regionum celerum. Dreimal hatte er sich verheiratet: am 3. Februar 1573 mit Kath. Brätter, am 24. Jan. 1576 mit Maria Mannslyb und am 7. Februar 1584 mit Anna Röllin. Er hatte aber keine ehelichen Kinder. Nach seinem Tode musste, weil er grosse Schulden hinterlassen, noch der Geldstag über ihn verhängt werden. Sein Haus am Kornmarkt in Solothurn wurde verkauft.

¹⁾ Oelbild im Besitze des Herrn Architekt Erwin Tugginer.

²⁾ St.-A. Sol. Missiv vom 14. Dezember 1584.

Ein weiterer Sohn des Obersten war HANS WILHELM FRÖLICH. Er entstammte der Ehe mit Anna Rahn. Weil er ehelicher Herkunft war, genoss er die erhöhte Gunst des Vaters und der Mitwelt, wie man verschiedentlich feststellen kann. Wahrscheinlich ist er 1549 geboren, da sein Vater einen Vogt und Vormund für das Knäblein begehrte. Im Testament des Obersten von 1560 wird er besonders reich bedacht. Auf Fürsprache des Vaters erhielt er schon 1558 eine französische Pension. Nach dem Tode des Obersten (1562) studierte er in Paris, so sicher 1566 und 1567. 1569 wurde er als Bürger von Solothurn anerkannt, und im gleichen Jahre heiratete er Ursula Saler. Schon ein Jahr später war er Mitglied des Grossen Rates aus der Zunft zu Wirthen. Er scheint in etwas späterem Alter als sein Stiefbruder Wilhelm in den französischen Solddienst eingetreten zu sein, holte ihn aber in der Karriere bald ein. Während er 1573 noch Venner war, wurde er dank seiner Herkunft schon 1574 über eine Kompagnie auf einem Zuge in die Dauphiné Hauptmann. Doch bereits am 13. Juni 1575 hauchte er in der verlustreichen Schlacht bei Die sein Leben aus, erst 26 Jahre alt. Joh. Jakob vom Staal d. ältere, der zu dieser Zeit auch in dieser Gegend weilte, aber keineswegs Hauptmann eines Fähnleins war, liess dem Dominus Hans Wilhelm Frölich am 20. Juni in Die einen Grabstein setzen mit einer lateinischen Inschrift, wie er in seinen Ephemeriden (Kalendernotizen) selbst verzeichnete. Hans Wilhelms und der Ursula Saler Tochter war Regula. Die Witwe Ursula, Tochter des Stadtschreibers Werner Saler, nahm zum zweiten Mann Jakob Wallier von St. Aubin. Hans Wilhelm Frölich und Oberst Wilhelm Tugginer waren durch ihre Frauen, die Schwestern Ursula und Maria Saler, Schwäger gewesen.

Die Tochter Hans Wilhelm Frölichs, REGULA FRÖLICH, ist zu unterscheiden von ihrer wohl im zarten Alter dahingeshiedenen Tante, der Schwester Hans Wilhelms, auch Regula geheissen. Die Nichte also, das Kind des Hans Wilhelm Frölich und der Ursula Saler, die Enkelin des Obersten, wurde später als die einzige Erbin ihres Grossvaters Frölich bezeichnet. Sie heiratete am 5. November 1585 Petermann von Grissach. Infolge ihres anstössigen Lebenswandels kam es zur Trennung der Ehegatten. Im Jahre 1594 machte sie ihr Testament. Darnach sollte der Besitz ihres Grossvaters, des Obersten Frölich, und ihres Vaters an ihren Halbbruder Ludwig Wallier und die Geschwister ihrer Mutter Saler fallen. Somit zeigt auch dieses Testament der letzten Erbin Frölichs, dass keine rechtliche, durch gesetzkräftige Adoption geschaffene Bindung mit der Familie Tugginer bestand, sonst hätte sie

doch die Erben Wilhelm Tugginers berücksichtigt, wenn er durch Adoption ihr Oheim geworden wäre. Jedoch vergab sie noch an eine Frölich, Frau des Simon Mussäler sel., oder deren Kindern 1000 Pfund. Das waren wohl Zürcher Verwandte. Sie starb am 15. April 1608.

Schwester des Hans Wilhelm aus des Obersten Ehe mit Anna Rahn war ANNA FRÖLICH. Da der Oberst 1549, als er vom Rate einen Vogt für sein Kind beehrte, nur von einem Knäblein sprach, so musste damals Anna noch nicht gelebt haben. Sie ist jedoch kurz nach 1549 geboren; denn sie verehlichte sich 1566 mit Heinrich Krieg von Belikon in Zürich. Der Rat von Solothurn mahnte damals (1566) den in Paris zu Studienzwecken weilenden Hans Wilhelm, er solle sich von seinen Studien nicht abwendig machen lassen, um zur Hochzeit der Schwester nach Zürich zu gehen, da sie sich gegen den Willen des Rates verheiratet habe. Aus demselben Grunde wollte der Rat auch die Eheverabredung nicht zu den Akten nehmen. In zweiter Ehe war sie mit Peter Brunner von Solothurn verbunden. Sehr jung, am 13. November 1573, ist sie gestorben. Kinder hat sie keine hinterlassen.

Nach dem Jahrzeitbuch des St. Ursenstiftes zu schliessen, hatte Oberst Frölich noch ein drittes Kind von Anna Rahn, nämlich ein Mädchen REGULA. Da sie sonst nirgends, auch nicht im Testament von 1560, erwähnt wird, so ist sie wohl im zartesten Alter schon gestorben. Sie war jünger als Anna; denn sie wird im Jahrzeitbuch nach Anna genannt.

Es ist also richtig, wie Keller-Escher in der „Familie Rahn“ anführt, dass Anna Rahn, die Frau des Obersten, alle ihre Kinder ins Grab sinken sah und sie lange überlebte — sie starb nämlich am 12. April 1585 —, aber es waren nur drei Kinder: Hans Wilhelm († 1575), Anna († 1573) und Regula († vor 1560), und nicht fünf oder sechs, wie er und verschiedene andere Autoren annehmen.

Es bleibt noch nachzuweisen, dass andere „Frölich“ *fälschlicherweise* dieser Familie zugerechnet wurden.

Im Jahrzeitbuch des St. Ursenstiftes heisst es: Urs Amiet und Agnes Frölich. Daraus folgerte J. Amiet im „St. Ursus-Pfarrstift“, und andere übernahmen es, Oberst Wilhelm Frölich habe auch eine Tochter Agnes gehabt. Daran schliesst sich sofort die Frage: War diese Agnes eine Tochter des Obersten Frölich? Oberst Wilhelm Frölich bezeichnet nämlich in seinem Testament Urs Amiet als Vetter, so dass man nun nach allem der Meinung sein könnte, diese Vetternschaft rühre von dessen Verheiratung mit Agnes her. Diese Vermutung hält aber

einer nähern Untersuchung nicht stand. Im bürgerlichen Geschlechterbuch der Stadt Solothurn (lose, in Mappen gesammelte Blätter im Bürgerarchiv) wird die Frau des Urs Amiet als *Agnes Frölicher* bezeichnet. Eine Frölicher ist sie gewesen. Und das muss nach folgenden Ueberlegungen richtig sein. Da der Oberst doch so gut mit Urs Amiet stand, dass er ihn als Vogt und Vormund seiner Kinder bestellte, so hätte er auch dessen Frau, seine nächste Anverwandte, testamentarisch bedacht. Das war aber nicht der Fall. Auch hätte der Oberst wohl kaum seinen Schwiegersohn — denn das müsste er gewesen sein — zum Vogt seiner Kinder gemacht; in diesem Fall wäre ja Urs Amiet als Erbe Partei und nicht überparteilicher Vormund gewesen. Gegen verwandtschaftliche Beziehungen spricht auch das Testament des Jahres 1560, denn Urs Amiet hätte ganz anders bedacht werden müssen, da er schon ca. 1544 die Agnes Frölicher geheiratet hatte. So dürfen wir dem Ehebuch der Stadt Solothurn Glauben schenken, wo sich die Notiz findet: Elisabeth, Tochter des Urs Amiet und der Agnes Frölicher. Woher aber die Bezeichnung „Vetter“ für Urs Amiet? Das lässt sich vorderhand nur so erklären, dass damals der Brauch bestand, gute Freunde, die in nähere Beziehungen zur Familie traten, als Vettern zu bezeichnen, wie andere Beispiele vermuten lassen.

Nach dem historisch-biographischen Lexikon der Schweiz wird auch ein Hans Georg als Sohn des Obersten gerechnet. Denn Franz Haffner, der Chronist, schreibt unter 1575 beim Treffen zu Die: „auch 16 Eydtgnossische Hauptleuth (darunter Hauptmann Hans Geörg Frölich) dess Obrists seel. Sohn erlegt.“ Wie aber die „Ephemeriden“ des Hans Jakob von Staal des ältern deutlich berichten, fiel bei Die Junker Hans Wilhelm Frölich. Haffner verwechselte diesen mit *Hans Georg Frölicher*.

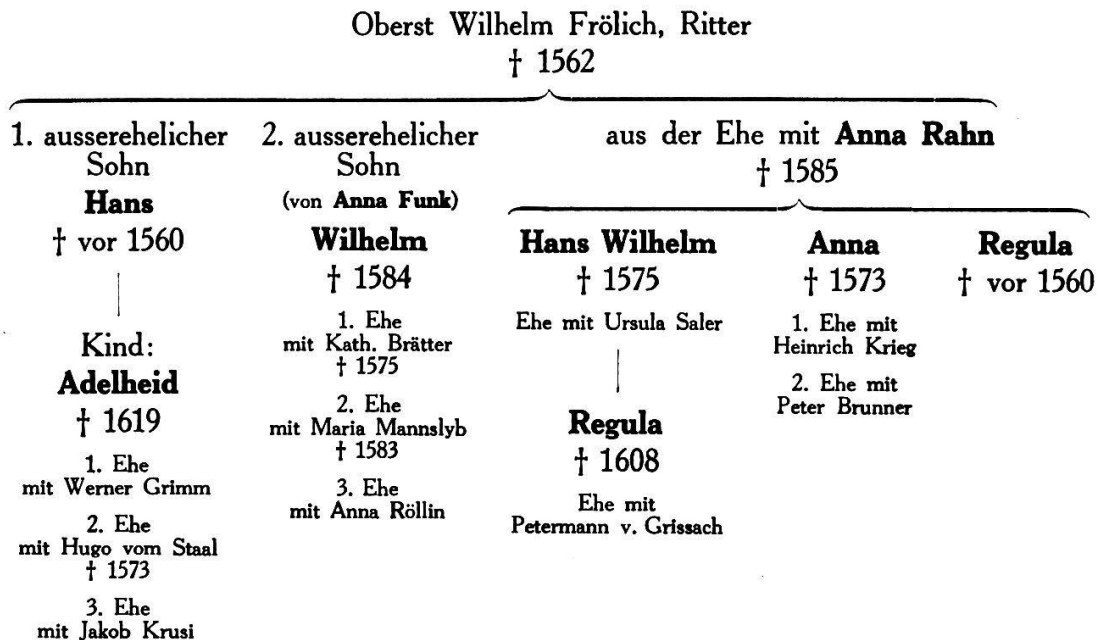
Der nach dem Totenbuch am 24. Juli 1617 verstorbene Hans Heinrich Frölich war wohl ebenfalls nicht ein Frölich, sondern der am 15. Juli 1588 geborene *Hans Heinrich Frölicher*, Sohn des Wolfgang Frölicher. Laut Bürgerbuch leistete er im Jahre 1609 den Bürgereid. Begreiflicherweise sind die Familiennamen Frölich und Frölicher in dieser Zeit leicht verwechselt worden; die Familien selber aber sind einander gar nicht verwandt.

Aus allen diesen Ausführungen geht klar hervor, dass die Familie des Obersten Wilhelm Frölich schon im Anfang des 17. Jahrhunderts in Solothurn ausgestorben ist, und dass die Familie Tugginer nicht von den Frölich her stammt, auch nicht durch Adoption. Das einzige bluts-

verwandschaftliche Band zwischen Tugginer und Frölich war durch die Heirat Heinrich Tugginers des Stadtknechts in Zürich mit der Schwester des Obersten Frölich geknüpft. Dazu kam noch die Schwägerschaft der beiden Vettern (Cousins) Hans Wilhelm Frölich und Wilhelm Tugginer (Oberst), die die Schwestern Saler zu Ehefrauen hatten. Mehr kann und darf auf Grund der Akten, die vorhanden sind, nicht behauptet werden. Nachdem nun die Familienverhältnisse der Frölich bekannt sind, so ist es wohl begreiflich, dass der Oberst Frölich kein Interesse hatte, einen Neffen zu adoptieren, da er ja eigene Kinder hatte. Wilhelm Tugginer hatte nur deshalb in den Augen der Mit- und Nachwelt diesen Vorrang vor den Kindern Frölichs, weil er zwanzig Jahre älter war als diese und darum immer allein neben dem Obersten in Frankreich gesehen wurde. Man vergesse eben nie, dass die Kinder Frölichs um diese Zeit erst heranwuchsen und erst im Begriffe waren, ins Leben einzutreten, als der Oberst 1562 starb.

* * *

Ueber die Familie des Obersten Frölich in Solothurn gibt folgende Tafel kurzen Aufschluss:





Oberst Wilhelm Frölich, Ritter
1504 — 1562